

Nekr

H  
194

**Dr. iur. Max Hürlimann**

1882-1939





Nekr H 194

## **Ansprachen**

gehalten

bei der Abdankung von

**Dr. iur. Max Hürlimann**

geboren den 30. Januar 1882  
gestorben den 10. Januar 1939

Freitag, den 13. Januar 1939  
in der Kirche Fluntern

9 1973

Theologische Kantonsbibliothek  
Frauenfeld

Dr. med. Max Hirshmann





G. RUF. PHOT.

PHOTOGRAVURE FEN ZÜRICH



Abdankungsrede  
von Herrn Pfarrer Dr. Alfred Knittel

---

*Verehrte, liebe Trauerfamilie,  
Liebe Trauerversammlung!*

Der liebe Verstorbene schreibt in einem Lebenslauf, den er im obern Gymnasium zu verfassen hatte: „Ich war immer von einem kindlichen Gottvertrauen beseelt, und ich glaube, daß ich deswegen immer so optimistisch in die Zukunft geblickt, und ich hoffe nur, daß dieser mein Optimismus mich in meinem Leben nie verlassen werde: „Hoffnung, du sollst mich im Leben liebend und tröstend umschweben!“ — Dieses Gottvertrauen ist mit ihm gegangen durch sein ganzes Leben. Er nannte es auch *Optimismus*, aber nicht im Sinne einer Schönseherei oder Vertrauensseligkeit, — es war der feste Glaube an den Erfolg und den Sieg des Guten.

Das ist das Bekenntnis eines jungen Menschen, der weiß, was er will. Es ist das Bekenntnis eines Charakters. Leute dieser Art wissen, daß das Leben nicht dazu da ist, verspielt oder verträumt zu werden, sondern daß das alte Bibelwort seine Geltung hat: „Ich laufe nicht aufs Unge-  
wisse. Ich fechte, nicht als einer, der in die Luft streicht“ (1. Kor. 9, 26). Wo Kampf ist, muß einer her, der sich nicht fürchtet vor dem Kampf, der seine Zeit nicht vertrödelt mit

allerlei Nichtigkeiten, sondern der weiß, daß jede Stunde wichtig ist zum Wirken. Denn „wirken kann man nur, solange es Tag ist“, und wie kurz ist der Erdentag! Einer, der nicht auf das Ungewisse läuft, der steckt sich sein Ziel. Das behält er im Auge, und davon läßt er sich nicht abbringen. Er will nichts wissen von Umwegen, — die halten nur auf! Der gerade Weg führt zum Ziel, und darum wird geradeaus gegangen, und wenn's sein muß über alle Hindernisse hinweg!

Das ist das Bild eures Bruders und Verwandten, so steht er euch vor Augen. Als ein ganzer Mann steht er in seinem ganzen Leben vor uns, in seiner Lebensauffassung und in seinem Pflichtbewußtsein. Es war, wie wenn schon in seinem Aeußern, in seiner aufrechten Mannesgestalt, sein Charakter ausgeprägt wäre. Seiner äußern Erscheinung entsprach auch sein inneres Wesen. Er war eine starke Persönlichkeit, die so sprach, wie es ihre Ueberzeugung war, und er vertrat seine Sache so, wie er an sie glaubte.

Sein Leben war zielbewußt; er ging schon als junger Mann auf ein Ziel los. Er hatte sich seinen Weg klar überlegt und er wußte seine Grundsätze durchzuführen. Durch sein ganzes Leben geht eine exakte Geradlinigkeit, — er hat sich nicht viel in seinen Meinungen geändert, die er einmal gefaßt hatte. In seinem Lebenslauf als Jüngling schreibt er: „Da ich die Volksschule von Fluntern besuchte und daher die meisten meiner intimen Freunde den untern Klassen angehörten, wurde mein Interesse für das Wohl des Volkes früh geweckt und steigerte sich von Jahr zu Jahr. Indem ich oft bei meinen Freunden zu Hause und daher mit ihren Eltern verkehrte, bekam ich bald einen tieferen Einblick in das Leben des Volkes; oft gab mir das viel zu denken.“ Mit offenem Blick sah er die Not, und mit tatkräftiger Hand griff er ein, wo es in seiner Macht stand. Davon wissen seine



Dienstkameraden und Soldaten etwas zu erzählen. Darum trauern heute die Buben in der Pestalozzistiftung in Schlieren um ihren so besorgten väterlichen Freund. Ueber 20 Jahre hat er in diesem Erziehungswerk sich eingesetzt, in den letzten Jahren als Vizepräsident des Vorstandes. Heute bin ich beauftragt, ihm an dieser Stelle den letzten Gruß dieser Buben zu bringen, die mit größter Hochachtung und Liebe an diesem M a n n hinaufgeschaut haben, der ihnen ein Vorbild gewesen ist in der männlichen Pflichterfüllung. Dieses Liebeswerk verliert in ihm einen treuen Gönner und Freund.

Auch die Kleinen in den evang. Kindergärten in Außersihl verlieren in ihm einen fürsorgenden Helfer. So sind heute viele, die sich in dieser Stunde mit uns vereinen in der tiefen Trauer um seinen Hinschied. Wir sind alle hier versammelt in dem Bewußtsein, daß ein reich gesegnetes Leben zu Ende gegangen ist, und wir tragen mit euch, liebe Leidtragende, herzlich Leid darum. Was der teure Entschlafene war und tat, was er lebte durch die Kraft, die aus der unsichtbaren Welt strömt, was er geben durfte aus seinem reichen und reinen Herzen und euch, liebe Leidtragende, in schöner und unauslöschlicher Erinnerung sein wird, das bedarf eigentlich nicht der Worte, um es uns so recht zum Bewußtsein zu bringen. Wenn wir dennoch davon reden, so wollen wir den tiefgefühlten Dank zum Ausdruck bringen, möchten das liebe Bild festhalten für immer, daß es weiter zu uns rede, auch wenn die Erde sich über der Asche des Vergänglichen geschlossen hat.

Um seiner noch einmal dankbar zu gedenken, lasset uns noch einen Blick werfen auf dieses ungewöhnlich reiche, zur vollen Entfaltung und Verwertung aller Anlagen und Kräfte gelangte Leben!

Hören wir einen kurzen Bericht seiner Geschwister!

Unser lieber Bruder M a x H ü r l i m a n n wurde geboren am 30. Januar 1882. Seine Wiege stand in der Marienburg in Fluntern, im gleichen Hause, in dem er jetzt sein Leben beschlossen hat. In den 80er Jahren war der Hang des Zürichberges nur schwach besiedelt, und unser Haus lag inmitten von Reben und Wiesen in ganz ländlicher Umgebung. Im väterlichen Gutsbetriebe, inmitten der großen Schar seiner Geschwister, durfte Max eine schöne und sorglose Jugendzeit verleben. Er besuchte die Primarschule der damals noch selbständigen Gemeinde Fluntern, wo er unter den meist aus bäuerlichen Verhältnissen stammenden Schulgenossen gute Kameraden fand. — In seinem curriculum vitae, das er am obern Gymnasium verfassen mußte, erzählt er besonders eingehend von diesen ersten Jugendjahren: wie unser Garten und das dahinter liegende Bachtobel sein wahres Jugendparadies waren, und wie damals seine Freude an der Natur und besonders an der Tierwelt erwachte. Mit Verehrung spricht er von seinem damaligen Lehrer Cramer, der auf zahlreichen Spaziergängen in seinen Schülern dieses Interesse an der Natur weckte, und mit großer Dankbarkeit von unsern Eltern, die ihn ohne übertriebene Aengstlichkeit seine Streifzüge mit seinen Schulkameraden durch Wald und Feld ausführen ließen. Er schreibt:

„Für diese Freiheit werde ich ihnen auch immer dankbar sein. So konnte ich alle die Freuden einer glücklichen Jugendzeit recht genießen und habe nun eine Fülle von schönen Jugenderinnerungen, die sich an jene Tage knüpfen.“

Die Liebe zur Natur und das Interesse für die Tiere, besonders das Wild und die Vögel, ist ihm sein ganzes Leben lang geblieben. Auch in den letzten Jahren freute er sich

jeweilen die ganze Woche hindurch auf die sonntäglichen Streifzüge durch sein Jagdrevier auf der Forch.

Eine besondere Liebe hatte er zu den Pferden; er schreibt hierüber in seinem Aufsätze:

„Das Pferd erschien mir als ein höheres Wesen unter der Tierwelt, und daher war es auch mein sehnüchtigster Wunsch, reiten lernen zu dürfen. Man kann sich meinen Jubel kaum vorstellen, als er endlich in Erfüllung ging. Wie jauchzte mein Herz, als ich zum erstenmal auf dem Rücken des Pferdes saß.“

Nach Absolvierung des Kantonalen Gymnasiums entschloß sich unser Bruder zum Studium der Jurisprudenz, obschon er eigentlich lieber Landwirt oder Förster geworden wäre.

Er studierte an den Universitäten Zürich, Berlin und Leipzig. Im Kreise der Zürcher Singstudenten, wie schon früher in der Gymnasia Turicensis fand er einen Freundeskreis, dem er sein ganzes Leben lang Treue bewahrte.

Nach glücklich bestandem Doktorexamen verbrachte Max noch einige Monate in Paris und London und eröffnete im Jahre 1912 ein eigenes Anwaltsbureau.

Auch seinem Vaterlande hat er treu gedient. Es war selbstverständlich, daß er sich als Reiter und Pferdefreund zur Kavallerie meldete, wo er denn mit Begeisterung seine Dienste leistete und es im Laufe der Jahre bis zum Oberstleutnant und Brigadekommandanten brachte. Den ganzen Aktivdienst 1914—18 machte er als Kommandant der zürcherischen Dragoner-Schwadron 18 mit, und diese Stellung als väterlich besorgter Einheitskommandant war es, welche ihm ganz besonders zusagte. Er war mit seiner alten Schwadron, mit der er an der Grenze viel Schönes und auch viel Schweres erlebt hat, in treuer Anhänglichkeit verwachsen

und freute sich immer, wenn er seine 18er bei ihren Zusammenkünften wiedersehen durfte.

Auch nach seinem Rücktritt vom Kommando blieb er ein eifriger Freund des Reitsportes, und viele Bewohner von Fluntern werden den schlanken Reiter vermissen, den sie so oft von seinem Morgenritt heimkehren sahen. Dem Reitclub Zürich, wo treue Freunde und Waffenkameraden um ihn trauern, blieb er bis zu seinem Tode ein eifriges Mitglied.

Große Anhänglichkeit verband ihn als Freund alter Tradition auch mit der Weggenzunft, die heute mit ihm ihren verehrten Zunftmeister verliert.

Was Max für uns Geschwister am meisten charakterisiert, ist aber seine große Pietät und die Liebe zur Familie. Jedem einzelnen Verwandten brachte er das herzlichste Interesse entgegen, und so kam es, daß er der eigentliche Mittelpunkt unserer Familie wurde. Treu bewahrte er das Andenken an unsere lieben Eltern und hielt es in uns allen lebendig, und mit großer Liebe und Hingabe verwaltete er mit unserer Schwester das Elternhaus, das der ganzen Familie stets offenstand.

Am Sylvestermorgen wurde unser Bruder von einer heftigen Lungenentzündung gepackt, und trotz hingebender Pflege und unermüdlichem Bemühen seines getreuen Arztes war das teure Leben nicht zu retten. Am Dienstag nachmittags um ein Uhr ist Max von uns geschieden, was uns noch ganz unfaßbar ist.

### *Liebe Leidtragende!*

Ohne Zagen und Zaudern ist euer Bruder wie ein echter Soldat dem Sterben entgegengegangen. Für sich selber kannte er keine Schonung. Wie er im Dienst bereit war, jederzeit sein Leben für die Heimat herzugeben, so war er

auch jederzeit bereit, sich ganz einzusetzen mit der letzten Kraft, wo die Pflicht ihn rief. Eure Familie hat durch seinen Hinschied viel verloren. Sie, liebe Fr. Hürlimann, haben in Ihrem Bruder auch den Weggefährten hergeben müssen, der mit Ihnen sein ganzes Leben geteilt hat, Freude und Leid, und der um Sie so besorgt gewesen ist in guten und schweren Stunden. Was Sie und ihr, liebe Trauernde, nun vermissen müssen, das trifft mit Ihnen einen weiten Kreis von Bekannten und Unbekannten. Wenn seine Klienten das sichere Gefühl hatten, daß ihr Fürsprecher einem Turme glich, wo man sich unbedingt geborgen fühlte, wenn Sie, seine Kollegen und Freunde ihn schätzten und verehrten wegen seiner Sachlichkeit und Gründlichkeit, seiner Sorgfalt und Treue im Erfüllen der Pflicht, so betrauern Sie einen Menschen, der Ihnen von größtem Wert gewesen ist. Und darüber hinaus hatten Sie in ihm ein Erlebnis, wie er durch seine Persönlichkeit eine Einheit der Freundschaft schuf, und durch ihn eine Kameradschaft wurde, in der alle sich wohl fühlten und keine Gereiztheit aufkommen konnte. Seine stille und doch richtunggebende Art hat die Herzen im Flug erobert, ob es nun die Jungen in der Familie waren, die in ihm einen fröhlichen und wohl verstehenden Onkel fanden, oder ob es die Hausbedienten waren, die in ihm einen gütigen und besorgten Prinzipal fanden, — oder ob es die fröhliche Runde seiner Kommilitonen war, die in ihm einen gediegenen Gesellschafter hatten, ob es in der Zunft galt, als witziger und hochgeachteter Zunftmeister sein würdiges Amt zu versehen, — alle hatten an ihm einen Menschen, den sie lieben mußten.

Der Apostel sagt: „Ich laufe nicht ins Ungewisse“. Es ist mir, wie wenn er dieses Wort für dieses nun abgeschlossene Leben geschrieben hätte. Ist uns nicht, als ob der liebe Heimgegangene uns heute sagen wollte: Ich wollte kein

zielloses Leben führen, sondern nach dem Allergrößten und Allerhöchsten ringen und laufen, daß mein Wesen sonnenklar und durchläutert werde, ich wollte kämpfen, „fechten als einer, der nicht in die Luft streicht“, Meister werden über alles, was mich an diese Erde bindet, — brechen die Schranken, die mich ins Allzumenschliche hineinpressen. Ich wollte leben, zielbewußt, dahin kommen, daß „ich in Gott und Gott in mir ist“.

Das sind die Gedanken, die uns heute am Sarge dieses rastlos tätigen Mannes bewegen müssen. Wollen wir an seiner Bahre nur klagen? Es ist uns leid, daß er von uns weggehen mußte, aber wir wollen doch auch Gott von ganzem Herzen Dank sagen, daß er uns dieses Leben geschenkt hat. Wir wollen ihn nun in Gottes Arme legen und in der Hoffnung ihn Gott befehlen, daß nun in der Ewigkeit sein Lauf sei, — nicht mehr im Ungewissen, sondern in der göttlichen Klarheit und Wahrheit, in Gottes Licht und Leben.

Ansprache  
von Herrn Prof. Fr. Frauchiger  
namens  
des Verwaltungsrates der Leihkasse Neumünster

---

*Verehrte Trauerfamilie,  
Sehr geehrte Trauerversammlung!*

Im Auftrage des Verwaltungsrates der Leihkasse Neumünster, dessen hochgeschätzter Präsident der verstorbene Dr. Max Hürlimann war, fasse ich den tiefgefühlten Dank der Gesellschaftsmitglieder, der Behörde und des Personals dieses Bankinstitutes in ein Abschiedswort zusammen.

Als wir Herrn Dr. Max Hürlimann vor 8 Jahren in den Verwaltungsrat beriefen und sogleich zum Präsidenten wählten, wußten wir wohl, daß wir in ihm einen erfahrenen, umsichtigen und verantwortungsbewußten Mann gewonnen hatten, der sich dann in der Folgezeit mit allen diesen Eigenschaften stets glänzend bewährte.

Aber wir wußten damals noch nicht, in welcher lebenswürdiger und freundschaftlicher Weise er das Kollegium leiten würde. Jede Sitzung in diesen 8 Jahren war uns unter seiner Leitung eine Freude. Seine gütige und verständnisvolle Art, alle geschäftlichen und personellen Fragen zu begleiten, verbreitete einen Geist der echten Menschlichkeit und aufrichtiger, wohlgesinnter Kollegialität. Die Ruhe, mit

der er auch die Generalversammlungen führte, kam bei ihm aus seiner innern harmonischen Ausgeglichenheit. Was er vertrat, dessen war er gewiß im Denken und im Gewissen. Darum schenkten ihm alle volles Vertrauen. Das empfand auch das Personal der Leihkasse, das ihm deshalb dankbar zugetan war.

Zum Charakter unseres Institutes paßte Dr. Max Hürlimann mit seiner bescheidenen, aber gediegenen, soliden Art, wie wenn er für sie geboren worden wäre. Sein grundehrliches, schlichtes und zuverlässiges Wesen entsprach ganz der Tradition des Institutes, das er präsierte.

Darum empfinden wir den allzufrüh erfolgten Hinschied dieses Mannes auch für uns als einen s c h w e r e n und g r o ß e n Verlust.

Der Sprechende konnte nach den Sitzungen auf dem gemeinsamen Heimweg nach Fluntern noch in besonderer Weise feststellen, mit welcher vornehmer Gesinnung der Präsident Dr. Max Hürlimann alle großen und kleinen Fragen unseres Betriebes beurteilte und wie er sich über die solide Arbeit und das gute Einvernehmen im Verwaltungsrat und unter dem Personal freute.

Ich vernahm auch — und das erlaube ich mir als Kirchengemeindepräsident von Fluntern beizufügen — wie er innern Anteil nahm an dem Wohl der Kirchengemeinde Fluntern, mit der er von Jugend an verbunden war, und wie er die Tradition der Familie Hürlimann auch in fürsorglichem Gedenken an unsere schöne Gemeinde pflegte.

Es ist ein wahrhaftiger Trost, daß das Wirken in solchem Geiste, mit solch gediegener Gesinnung, nicht v e r l o r e n gehen und nicht v e r g e s s e n werden kann. Aber noch mehr:

Dr. Max Hürlimann verkörperte in unserem Kreise jene menschliche, wahrhaft kulturelle und kultivierte Art



der Behandlung aller menschlichen Belange, die die Hoffnung aller derer ist, die an wahres Menschentum im praktischen Leben des Alltags glauben. Er machte keine frommen Worte, formte keine hochtönenden Sprüche, aber er lebte es vor, wie die Härte des strengen Rechtes durch Billigkeit gemildert, wie Korrektheit der Verwaltung durch gütige Anerkennung der Leistung menschlich verschönt, und wie Einfachheit und Sparsamkeit auch heute noch als Tugenden gutgesinnter Bürger Anerkennung finden können.

Darum bleibt uns seine Tätigkeit ein Vorbild für die Leitung unseres Institutes. Er lebt in unserem Kreise weiter. Wir danken ihm für beides von ganzem Herzen: für das, was er uns gewesen ist und geleistet hat, und für das, was er uns fernerhin durch sein unvergeßliches Vorbild anspornend sein wird.

Ansprache  
von Herrn Dr. Otto Irminger  
namens des Vereins Zürcherischer Rechtsanwälte

---

*Liebe Angehörige, verehrte Trauerversammlung!*

Im Namen des Vereins Zürcherischer Rechtsanwälte möchte ich der Familie unseres lieben Kollegen Max Hürlimann unser herzlichstes Beileid und Mitgefühl aussprechen zu dem so unerwarteten und schweren Verlust, der sie vor drei Tagen betroffen hat.

Große Worte oder viele Worte waren nicht des Verstorbenen Art. Und so glaube ich, in seinem Geist zu bleiben, wenn ich schlicht und in wenig Worten das sage, was u n s beim Gedanken an seinen Weggang bewegt. Max Hürlimann war seit 1911 Mitglied unseres Vereins, also seit er in seiner Vaterstadt den Anwaltsberuf selbständig ausgeübt und ein eigenes Anwaltsbureau eröffnet hat. Und im Laufe der 28 Jahre seiner Zugehörigkeit zu uns hat sich ihm wegen seiner geraden, schlichten Art, wegen seiner Sachlichkeit und Lauterkeit und Ritterlichkeit das Vertrauen und die Anhänglichkeit der Kollegen zugewendet und erschlossen. Die Generalversammlung berief ihn von 1931 bis 1936, während 6 Jahren, in den Vorstand. Und in den 2 letzten dieser Jahre war ihm das Präsidialamt anvertraut. Er hat während dieser Zeit unsere kantonale Organisation auch im Vorstand des Schweiz. Anwaltsverbandes als Delegierter vertreten. Die

Zeit seiner Präsidialführung war eine sehr arbeitsreiche, eine lastenreiche. Er hat mit der ihm eigenen Sachlichkeit und Pünktlichkeit und Treue neben seiner Berufsarbeit auch diese zahlreichen zusätzlichen Pflichten erfüllt. Sein Bestreben ging dahin, das Ansehen der Anwaltschaft hochzuhalten durch strenge Sichtung und Auswahl sowohl bei der Patenterteilung, als auch bei der Aufnahme von Mitgliedern in den Verein Zürcherischer Rechtsanwälte. In der Zeit seiner Präsidialführung fanden die zahlreichen Konferenzen und Besprechungen des Vorstandes mit einer Delegation des Obergerichtes zur Schaffung eines neuen Anwalts-gesetzes statt. Er hat auch noch die interne Besprechung und Stellungnahme zum Gesetzesentwurf in zwei Generalver-sammlungen unserer Mitglieder vorbereitet, um dann die Freude zu erleben, daß das unter solcher Mitarbeit entstan-dene Gesetz im Sommer 1958 in Kraft trat, als neue Rechts-grundlage unserer gesamten Berufsausübung.

Das ganze Wesen von Max Hürlimann war noble Sach-lichkeit und stille, treue Pflichterfüllung. Jeder Phrase und jedem Pathos abhold, war er immer freudig bereit, wo irgendeine Pflicht ihn zu sachlicher Arbeit rief, seine ganze Kraft einzusetzen. Und hinter seinem Arbeiten stand seine ganze Persönlichkeit, in ihrer großen Loyalität, in ihrer immer noblen Einstellung, in ihrer menschlichen Vornehm-heit. Ich glaube, gerade dieses Wort charakterisiert ihn am treffendsten: Er war von Grund auf und immer loyal und v o r n e h m. Vornehm nicht nur im ä u ß e r e n Handeln, sondern vornehm auch in seiner ganzen Gesin-n u n g, in seiner ganzen inneren Haltung. Und diese innere Vornehmheit hat sein ganzes, stilles, pflichtfreudiges Arbei-ten geadelt.

Wem es vergönnt war, mit ihm im Vorstand zusammen-zuarbeiten, der hat aber noch ein anderes unvergeßliches

Erlebnis von seiner Persönlichkeit empfangen. Wer ihn nur vom beruflichen, oder gar nur vom forensischen Verkehr her kannte, dem mochte Max Hürlimann eher als zurückhaltend-sachlicher, fast verschlossener Mensch erscheinen. Wer ihn näher kannte, der weiß, daß hinter der zurückhaltenden Sachlichkeit ein Herz schlug. Ein Herz, das auch warm werden konnte, das sich aufschließen und freudig geben konnte. Eine Wirkung seiner offenen, selbstverständlichen Herzlichkeit war es vor allem, wenn in seiner Präsidialzeit der Vorstand über die gemeinsame Arbeit hinaus zu einer Einheit kameradschaftlicher Freundschaft zusammenwuchs und zusammenschmolz. Wenn man so im Freundeskreis in seiner „Marienburg“ im Garten und dann im Haus mit ihm zusammensaß, dann erst öffnete sich sein ganzes Wesen in seiner stillen und schlichten, dafür aber tiefen Herzlichkeit und Wärme. Jedem von uns werden diese Abende seinetwegen unvergeßlich bleiben. So leb denn wohl, Max Hürlimann! Lieber Kollege! Lieber Freund! Unsere Dankbarkeit bleibt dir. Unsere Freundschaft bleibt dir. Und es bleibe dir auch unsere Treue. So, wie du sie uns im Leben gegeben hast.

Ansprache  
von Herrn M. Paur-Ulrich  
namens der Zunft zum „Weggen“

---

*Geehrte Trauerversammlung!*

Es liegt mir als Vizezunftmeister die traurige Pflicht ob, im Namen der Zunft zum Weggen Abschied zu nehmen von unserm verehrten, lieben Zunftmeister, Dr. Max Hürlimann. Wohl keine Familie ist mit der Weggenzunft so eng verbunden wie die Hürlimann von Fluntern. Alle ihre Glieder haben der Zunft angehört und haben sich mit voller Kraft und Hingabe für das Wohl und Gedeihen derselben eingesetzt. So ist Dr. Max Hürlimann sofort nach Beendigung seines Studiums im Jahre 1908 Zünfter geworden und hat seither wohl kaum an einem Zunftanlaß oder am Sechsläuten gefehlt. Als begeisterter Reiter und stets im Besitz guter Pferde, hat er jahrzehntelang bei der Reitergruppe mitgewirkt, eine Reihe von Jahren als deren Chef. Dem Vorstande hat er seit 1913, also nunmehr 26 Jahre angehört, von 1913 bis 1919 als Beisitzer, von 1919 bis 1928 als Vizezunftmeister, von 1928 bis 1935 wieder als Beisitzer. Als in diesem Jahre 1935 sein Bruder, Dr. Gustav Hürlimann, sich genötigt sah, das Zunftmeisteramt abzugeben, da galt es in der Zunft als Selbstverständlichkeit, daß kein anderer Zünfter als Zunftmeister in Frage kommen könne als Dr. Max

Hürlimann, und wurde er denn auch einstimmig gewählt. Er hat dann auch dieses Amt mit seltenem Takt und Hingabe verwaltet und innerhalb der Zunft einen derartigen Geist der Zusammengehörigkeit zu schaffen gewußt, daß Unstimmigkeiten unter den Zünftern im Weggen überhaupt nicht vorkamen. Dank seiner natürlichen Art, der jedes Inszenesetzen fernlag und seiner von Herzen kommenden Liebenswürdigkeit hat er die Verehrung aller Zünfter genossen. Seine Zunftreden haben sich weniger durch rethorischen Schwung ausgezeichnet, als durch einfache, klare Gedanken und eine gut zürcherische, bodenständige Gesinnung. Bei den Zunftbesuchen am Sechseläuten-Abend hat er den Sprechern der besuchenden Zünfte jeweils mit feinem Humor und stets in so wohlwollender Weise geantwortet, daß niemand sich verletzt fühlen konnte. Unser Zunftmeister war ein edler Mensch, die Zunft zum Weggen dankt ihm für all das, was er für sie geleistet hat und wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Ansprache  
von Herrn Hans Hess, Alt-Herren-Präsident  
des Studenten-Gesangvereins Zürich

---

*Verehrte Trauerversammlung,  
Verehrte Trauerfamilie!*

Als am letzten Dienstag im frühen Nachmittag die traurige Kunde vom Hinschiede unseres lieben Max Hürlimann durch die Stadt eilte, war man bestürzt und sah sich gegenseitig tief erschüttert an. Manche Träne floß, auch aus Augen, welche sonst seelischen Schmerz und Trauer zu verbergen suchen. Wir brauchen uns dieser Tränen nicht zu schämen, sie gelten einem lieben und treuen Kameraden. — Wir bangten mit den Angehörigen manchen Tag um das Leben des lieben Verstorbenen, immer hoffend, es werde sich alles zum Guten wenden. Der liebe Gott hat aber anders verfügt und wir beugen uns seinem Entscheide.

Max Hürlimann wurde nach bestandenem Maturitäts-Examen im Herbst 1901, dem Beispiel seines Bruders Dr. Gustav Hürlimann folgend, im Studenten-Gesangverein aktiv. Groß war seine Freude, als später auch sein jüngerer Bruder Robert Hürlimann Singstudent wurde. Das Verständnis für das studentische Verbindungswesen brachte

der liebe Verstorbene von der Gymnasia mit. Bald war der junge Singstudent in seiner Verbindung beliebt. Mit seinem freundlichen und offenen Wesen gewann er die Sympathie aller. — Mit den Pflichten eines Verbindungsstudenten nahm es Max Hürlimann genau, er wich keiner Verpflichtung aus, Halbheiten verpönte er.

So verlebte der junge Studiosus juris als Angehöriger des Studenten-Gesangvereins hintereinander mehrere schöne Semester in Zürich. Seine Freude teilte er gern mit seinen Couleurbrüdern und wie oft waren diese glückliche Nutznießer der Gastfreundschaft im Elternhause in der „Marienburg“ in Fluntern. Auch in späteren Jahren konnten Freunde des lieben Verstorbenen und die Singstudenten von dieser Gastlichkeit profitieren und dafür danken wir den verehrten Eltern sel., sowie den Angehörigen des lieben Verstorbenen und vor allem auch seiner verehrten Schwester Frl. Frieda Hürlimann heute noch einmal von ganzem Herzen.

Neben dem Studium absolvierte Max Hürlimann die langen Schulen und Kurse als begeisterter Kavallerist. Von da an war er mit mehreren Militärkameraden in Zürich in inniger Freundschaft bis zu seinem Tode verbunden. — Max Hürlimann war stolz auf seine Zugehörigkeit zum Studenten-Gesangverein und auf sein Bekenntnis zum Waffenstudententum. Diese Einstellung entsprach seinem forschenden Wesen und seiner Auffassung über studentische Disziplin. Von mehreren Auslandsemestern in Berlin und Leipzig kehrte Max Hürlimann als gereifter Student nach Zürich zurück und übernahm im Herbst 1905 das Präsidium des Studenten-Gesangvereins. Jenes Semester zählte er zu seinen schönsten und für seine Verbindungsbrüder wurde es zu einem Erlebnis echt studentischer Art. — Daneben hatte Max Hürlimann immer noch Zeit für den ihm am Herzen



gelegenen Reitsport. Neidlos gönnte man ihm seine Erfolge bei Pferderennen aller Art und Schnitzeljagden, und man freute sich mit ihm über seine militärische Karriere. Der forsche Dragoneroffizier gereichte unserer Verbindung zur Zierde, wir waren stolz auf ihn.

Auch nach Uebertritt ins Philistertum treffen wir den jungen Doktor juris utriusque als Alten Herrn bei seinen Singstudenten. Den Anschluß verlor er nie. Im Jahre 1922 wurde ihm das Quästorat des A.H.-Verbandes übertragen und am 3. Juli 1927 wurde er als Nachfolger von Prof. Dr. Ernst Anderes zum Präses des Alt-Herren-Verbandes des Studenten-Gesangvereins gewählt. Dies war gerade am Tage, an welchem die Eltern des lieben Verstorbenen die goldene Hochzeit feierten, und wir erinnern uns noch lebhaft daran, wie wir an jenem Sonntag vom Platzfrühschoppen vor der Bollerei aus der in Kutschen das Sonnenquai hinunter in das Gesellschaftshaus zum Schneggen fahrenden Hochzeitsgesellschaft winkten und zujubelten. Erinnerungen an schöne Zeiten. — —

Als A.H.-Präses stellte Max Hürlimann seinen ganzen Mann. Unter seiner Leitung klappte alles. In unserer lebendigen Erinnerung sind die unter seinem Präsidium abgehaltenen Veranstaltungen mannigfacher Art. Er faszinierte uns immer mit seiner jugendlichen Begeisterung für die studentischen Ideale, und seine Reden waren für uns Erlebnisse singstudentischer Eigenart. Er erachtete es als seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Studenten-Gesangverein in gesanglicher Beziehung auf der Höhe blieb, und in diesen Bestrebungen hatte er im derzeitigen Direktor Hans Lavater eine treue Stütze. Auch im Kreise der Familie, sowie seiner Freunde und Kameraden war ihm die Pflege des Gesangs ein Herzensbedürfnis. Der Nachwuchs im St.G.V. lag unserem lieben Verstorbenen sehr am Herzen. Er drängte stets

auf den engen Zusammenschluß von Aktivitas und A.H.-Verband, und darin erblickte er die Stärke des Studenten-Gesangvereins. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft, sagte sich Max Hürlimann mit Recht.

Wir Singstudenten verehrten in Max Hürlimann den bodenständigen Zürcher und aufrichtigen Patrioten, welcher als Akademiker und als Offizier aus seiner Opferbereitschaft für unser schönes Vaterland und eine unabhängige Schweiz kein Hehl machte.

Nun stehen wir vor der bitteren Tatsache, unseren lieben Max Hürlimann für immer hingeben zu müssen. Dankbar gedenken wir in dieser ernsten Stunde seiner großen Verdienste um den Studenten-Gesangverein und um den A.H.-Verband. Wir verlieren mit ihm einen unserer Besten, und als solcher wird er in die Geschichte des Studenten-Gesangvereins eingehen. Wir danken dem lieben Verstorbenen für seine treue Kameradschaft und die wertvolle Freundschaft, die er uns zeitlebens gehalten hat.

*Lieber toter Freund!*

Zum letztenmal nimm entgegen den Gruß deiner Freunde und Farbenbrüder. Zum letztenmal grüßt dich das blau-weiß-blaue Banner deiner Studentenverbindung, welcher du in jugendlicher Begeisterung die Treue versprochen und sie bis zum Tode auch gehalten hast.

Wir gönnen dir die ewige Ruhe und den ewigen Frieden!  
Max Hürlimann, lebe wohl!

Abschiedsworte  
gesprochen im Krematorium  
von Herrn Pfarrer Hans Rudolf von Grebel

---

Mitten wir im Leben sind  
Von dem Tod umfängen;  
Wer ist, der uns Hilfe schafft,  
Daß wir Gnad erlangen?  
Das bist du, Herr, alleine.  
Uns reuet unsre Missetat,  
Die dich, Herr, erzürnet hat.  
Heiliger Herr und Gott,  
Heiliger, starker Gott,  
Heiliger, barmherziger Heiland,  
Du ewiger Gott,  
Laß uns nicht versinken  
In des bittern Todes Not!  
Erbarm dich unser! Amen.

*Liebe Trauerfamilie!*

Als sich Max Hürlimann am letzten Dienstag an jene geheimnisvolle Pforte gestellt wußte, durch die jedes von uns ganz allein, in letzter, völliger Verantwortung vor Gott schreiten muß, da bat er seine Schwester, ihm „einen Spruch“ zu sagen, der zu ihm passe. Denn da fühlte er menschliche Kraft und menschliche Tapferkeit zu Ende gehen — und darum verlangte ihn nach dem Wort des ewigen Gottes, nach dem Einen und Einzigen, was wir über die Schwelle ins Land der Geheimnisse mit hinübernehmen dürfen.

So wollen denn auch wir jetzt gar nichts anderes tun, als gehorsam und dankbar hören auf dieses Wort, von dem uns verheißen ist, daß es nicht vergehen werde, selbst wenn Himmel und Erde vergehen. In dieser schmerzlichen Stunde und an diesem traurigen Ort, wo uns Tod und Verzweiflung mit ihrer Macht schrecken wollen, da wollen wir mit einem trotzigem sieghaftem Glauben uns an den Herrn des Lebens, an sein Wort und seine Verheißung halten, die zu uns spricht:

Ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe: Gedanken des Friedens und nicht des Leides — daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Wir wollen euch aber, ihr Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht trauert wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott in dieser Weise auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm zusammenführen . . . und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Totenwelt, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesu Christus.

Gelobet sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Trübsal.

Amen.

Lasset uns beten:

Heiliger Gott, himmlischer Vater!

Ein Menschenleben ist vollendet; du hast die Seele aus dem Wechsel der Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Lob und Dank sei dir gesagt für alles, was du an dem lieben Entschlafenen in den Tagen seiner irdischen Wallfahrt getan hast, für alle Huld und allen Segen, womit du ihn begnadigt, auch für die Prüfungen, wodurch du ihn geläutert und für dein Reich bereitet hast. Nun ist er aus der Zeitlichkeit hinweggenommen und gehört einer Welt an, die wir nicht sehen, an die wir aber glauben. Aber du bist noch sein Gott und Vater, wie du es bisher gewesen, und wirst es bleiben in Ewigkeit. Wir wissen ihn in deiner Hand und sind gewiß, daß du deinen ewigen Liebeswillen an ihm vollführen wirst. Darum sorgen wir nicht um ihn, sondern lassen dich sorgen und setzen unser ganzes Vertrauen auf deine unwandelbare Güte und Treue. Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm!

Wir danken dir auch für alle Freude und allen Segen, den du uns in dem Entschlafenen hast zuteil werden lassen. Vergib uns, was wir an ihm versäumt haben durch Mangel an Liebe. Wir wollen uns untereinander um so inniger lieben und Gutes tun an allen, mit denen du uns zusammenführst. Noch leben wir, und wissen nicht wie lange. Laß, was noch übrig ist von dieser kurzen Lebenszeit, dir geweiht sein und regiere uns mit deinem heiligen Geist, daß wir sie vollenden in deinem Dienst und nach deinem Willen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.